„Infofon“-Büro

I. Hören Sie und kreuzen Sie an: richtig (R) oder falsch (F).

1. Der Journalist telefoniert mit Frau Böhme vom „infofon“-Büro.	R	F
2. Jugendliche können sich bei „infofon“ informieren.	R	F
3. Das „infofon“-Büro gibt Schulklassen Tipps für ihren Aufenthalt in Berlin.	R	F
4. Zurzeit ist ein Zirkus in Berlin.	R	F
5. „Infofon“ sucht Ausbildungsstellen für Jugendliche, die eine Lehre machen.	R	F

II. Ergänzen Sie die Sätze.

- Informationen von „infofon“ bekommt man _____.
 - nur am Telefon;
 - am Telefon und aus Internet;
 - nur aus Internet;
- Manchmal muss man _____ warten, bis man die gewünschte Information bekommt.
 - 10 bis 20 Minuten;
 - ein paar Tage;
 - bis 2 Stunden;
- _____ kann man nicht im „infofon“-Büro anrufen.
 - wochentags;
 - am Wochenende;
 - am Mittwoch
- Ein Telefongespräch mit „infofon“ kann sogar _____ dauern.
 - zwei Stunden;
 - 20 Minuten;
 - eine Stunde;
- Neulich hat ein Junge angerufen, der _____.
 - Liebeskummer hatte;
 - seine Lehre abgebrochen hat;
 - über Berlin erfahren wollte;

III. Korrigieren Sie inhaltliche Fehler.

- Frau Böhme ist die Mitarbeiterin des Büros.
- Das Büro informiert Jugendliche darüber, was in Köln los ist.
- Das Büro ist von acht Uhr morgens bis neun Uhr abends zu erreichen.
- Am meisten sind Arbeitsangebote gefragt.
- In besonders schwierigen Fällen sollen die Anrufer bei der Polizei anrufen.

Schlüssel:

I.

1.Falsch 2.Richtig 3.Richtig 4.Falsch 5.Falsch

II.

1.b 2.a 3.b 4.c 5.b

III.

1.die Chefin 2.in Berlin 3.acht Uhr abends 4.Sportangebote 5.beim Jugendnotdienst

Hörtext **„Infofon“-Büro**

J-Journalist

B-Frau Böhme

J: Hallo, Leute, heute melden wir uns aus Berlin. Wir sind hier zu Besuch im „Infofon-Büro“, über wir gern ein bisschen mehr erfahren wollten. Frau Böhme, dürfen wir Ihnen dazu einige Fragen stellen?

B: ja, gerne!

J: sie sind die Chefin dieses Büros. Können Sie uns bitte sagen, was „Infofon“ genau macht?

B: Also, wir informieren Jugendliche darüber, was hier los ist in Berlin. Das schaffe ich natürlich nicht alleine, meine Mitarbeiterinnen helfen mir dabei, denn in manchen Monaten rufen bei uns um die 600 Personen an.

J: Und was wollen die genau wissen?

B: Na, zum Beispiel, wo man hier in der Großstadt einen Ausflug machen kann. Schulklassen, die von weit her kommen, wollen wissen, wie sie ihren Aufenthalt planen können. Wir sind schon aus Großbritannien und Norwegen angerufen worden.

J: Und die Berliner selbst?

B: Die können erfahren, wo Jugendtheater gespielt wird, ob gerade ein Zirkus in der Stadt ist, was für Konzerte und Feste es gibt, welche die besten Diskos sind. Das Angebot ist groß.

J: Dauert es lange, bis man die gewünschte Information bekommt?

B: Wir sind wochentags zwölf Stunden, von acht Uhr morgens bis acht Uhr abends zu erreichen. Es dauert schon zehn bis zwanzig Minuten, bis der Anrufer alle Angebote gehört hat. Aber wer möchte, hat auch die Möglichkeit, unsere Angebote im Internet unter kennenzulernen.

J: Werden auch Fragen gestellt, die Sie nicht beantworten können?

B: das kommt schon mal vor. Einmal wollte jemand wissen, wann und wo eine Skibörse stattfindet. Da musste ich erst mal selbst herumtelefonieren. Nach einigen Tagen konnte ich dann den Skifahrer zurückrufen und ihm über meine Ergebnisse berichten.

J: Welche Angebote sind denn am meisten gefragt?

B: Ich würde sagen, alles, was mit Sport zu tun hat. Aber gerade in diesem Bereich können wir nicht so viel anbieten, weil die Sportvereine schon so viele Mitglieder haben. Die einzelnen Gruppen und Mannschaften sind meistens voll.

J: Geht es bei den Fragen eigentlich nur um Unterhaltung?

B: Na, manchmal nicht. Ab und zu müssen wir uns auch um ernste Angelegenheiten kümmern. Neulich z. B. hat ein Jugendlicher angerufen, der zu zweiten Mal seine Lehre abgebrochen hat und nicht wusste, was er beruflich machen sollte. Da kann ein Gespräch schon mal eine Stunde dauern. Aber in besonders schweren Fällen sagen wir den Leuten, sie sollen bei Jugendnotdienst anrufen. An denn kann man sich besser mit persönlichen Angelegenheiten wenden.

J: D.h., dass Sie sich nicht mit Problemen beschäftigen?

B: nein, das ist nicht unsere Aufgabe, dafür gibt es andere Stellen. In solchen Fällen können wir nur raten, wo man Hilfe finden kann. Ein Problem für uns manchmal ist, dass wir nicht verstehen, was jemand von uns wissen will. Beispielsweise, rief da neulich ein 17-jähriger an und fragte nach Charlotte. Wir dachten zunächst alle an ein Mädchen, der Junge sucht, bis sich herausstellte, dass er die Anschrift eines Theaters mit dem Namen „Charlottchen“ haben wollte.

J: Frau Böhme, das war wirklich ein interessantes Gespräch. Wir danken Ihnen.

B: Ich habe zu danken.